

Vorlage der Stadt Speyer



Vorlagen-Nr.: 2724/2018

Abteilung: Fachbereich 4

Bearbeiter/in: Krämer, Hermann

Haushaltswirksamkeit: nein ja, bei **Produkt:**
Investitionskosten: nein ja **Betrag:**
Drittmittel: nein ja **Betrag:**
Folgekosten/laufender Unterhalt: nein ja **Betrag:**

| Beratungsfolge | Termin | Behandlung | Beratungsstatus |
|----------------|------------|------------|-----------------|
| Stadtrat | 15.11.2018 | öffentlich | Information |

Betreff: Jahresbericht des Behindertenbeauftragten der Stadt Speyer

Information:

Aufgrund eines Beschlusses des Stadtrats Speyer vom 16. März 2016 wird eine Berichterstattung gewünscht zu den Aktivitäten des/der Behindertenbeauftragten der Stadt Speyer. Dieser Bitte werde ich mit diesem Bericht nachkommen.

Zunächst möchte ich mich nochmal bedanken für die Ernennung zu einem der beiden Behindertenbeauftragten der Stadt Speyer am 26.04.2018. Es wird kein Jahresbericht werden, weil seit der Ernennung erst 6 Monate vergangen sind.

Nach meiner Ernennung habe ich mich gefragt, wo ich ansetzen soll für dieses Engagement, was wird erwartet, welche Menschen brauchen am Dringendsten meine Hilfe? Durch einen Artikel über meine Ernennung in der Speyerer Tagespresse haben mich viele Bekannte und Freunde, aber auch fremde Menschen angesprochen. Wir kamen zu vielen Themen ins Gespräch, unter anderem zum Beispiel wegen der Unsicherheit, wie sich die sogenannten "Gesunden" gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen verhalten sollen. Hier bestehen oft nur ungenaue Vorstellungen, wie es am besten wäre. Ein weiteres Thema waren die vielen Barrieren auf den Bürgersteigen und in Gebäuden. Des Öfteren wurden Ängste geäußert, was wäre, selbst mal auf einen Rollstuhl angewiesen zu sein und sich diesen vielen Hindernissen gegenüber zu sehen.

Bei einem Rundgang am 23. Mai 2018 durch Speyer-West mit der GRÜNEN/Bündnis 90-Politikerin Irmgard Münch-Weinmann, einer Gruppe von Interessierten und einer geheingeschränkten Frau mit Rollator mit Start am Berliner Platz wurde deutlich, wie viele Bürgersteige abgesenkt werden müssten, um ein barrierefreies Gehen zu ermöglichen. Die gleiche Problematik besteht bei diesen physischen Hindernissen natürlich auch für Rollstuhlfahrer/innen. Allein in diesem Stadtteil war schnell zu erkennen, wieviel noch zu tun ist, um eine behinderungsfreie/freiere Mobilität zu ermöglichen. In den anderen Stadtteilen finden sich viele vergleichbare Barriere-Realitäten, die erkannt und beseitigt werden sollten.

Recht gut umgesetzt sind die Mobilitätsoptionen für geheingeschränkte Menschen und Menschen im Rollstuhl im Hermann-Löns-Weg und den dort errichteten drei barrierefreien GEWO-Mietshäusern, ebenfalls auch in der Albert-Einstein-Straße und dem Haus-Nr. 25/27, allerdings ist der Bürgersteig auf der Seite, auf der dieses Doppelhaus steht, häufig zugeparkt, sodass Menschen mit Rollator und Rollstuhl sowie auch Bürger/innen mit Kinderwä-

gen auf die Straße ausweichen müssen. Ein aus meiner Sicht untragbarer Zustand. Es müsste dringend weiterer Parkraum geschaffen und auf dem Bürgersteig vor dem Doppelhaus in der Albert-Einstein-Str. 25/27 eine Parkflächenmarkierung aufgebracht werden, um den Parkern die dringend notwendige Parkraumbegrenzung anzuzeigen.

Die Mobilität für Rollstuhlfahrer/innen von der Albert-Einstein-Straße und dem Hermann-Löns-Weg in Richtung Theodor-Heuss-Straße und DRV (Deutsche Rentenversicherung) und weiter zu den Einkaufsmärkten in der Kurt-Schumacher/Iggelheimer Straße sowie in die Lesingstraße, wird durch nicht abgesenkte Bürgersteige an der Kreuzung Sophie-de-la-Roche/Heinrich-Heine-Straße auf beiden Seiten jäh unterbrochen.

Menschen im Rollstuhl müssen, um dieses Hindernis zu überwinden auf die Straße. Das ist möglich, in dem sie zurück zur Kreuzung Albert-Einstein/Heinrich-Heine fahren und dort auf die Straße wechseln. Das Befahren von Autostraßen ist für Rollifahrer/innen nicht ohne Risiko. Um die Mobilität in den angesprochenen Straßen zu verbessern, wäre es ein weiterer Fortschritt für Speyer-West, die Absenkung der Bürgersteige an der Kreuzung Sophie-de-la-Roche/Heinrich-Heine-Straße in Angriff zu nehmen.

Aber – wie bereits erwähnt - auch in den anderen Stadtteilen von Speyer gibt es noch Vieles zu tun. Und das ist absolut keine Alibiformulierung. Politiker/innen sollen ihre Wahrnehmung richten auf die zahlreichen Barrieren auf Straßen, Bürgersteigen und in Gebäuden. Was an Verbesserungen auf den Weg gebracht wird, kommt kurz- und langfristig allen Menschen zu Gute, nicht nur den Rollstuhlfahrer/innen, sondern auch ihren Familien, Verwandten und Freunden, weil sie die Teilhabe am Leben optimieren und dadurch die Lebensqualität erhöhen.

09.05.2018 RHEINPFALZ-Interview mit Frau Bruder, Engagement der Beauftragten für Speyer; Austausch über die Hauptzielsetzungen: Verringerung der Mobilitätshindernisse, Verbesserung der Teilhabe für Menschen mit Handicaps jeglicher Art.

01.06.2018 Rheinland-Pfalz-Tag in Worms, Kontakt und Austausch mit Selbsthilfeverbänden
Im Juli 2018 meldete sich ein Touristenführer von Speyer und berichtete von einer Problematik für Rollstuhlfahrer/innen im Wegebereich am Südostturm des Doms in unmittelbarer Umgebung des Springbrunnens. Auf dem Weg, der um den Dom herumführt gäbe es mindestens zwei Stellen, in denen Rollstuhlfahrer/innen "stecken" bleiben könn(t)en. Ein Test mit zwei E-Rollis ergab, dass es ohne Mühe möglich war, den Dom zu umrunden, auch im Bereich des Springbrunnens. Für per Hand geschobene Rollstuhlfahrer/innen könnten sich allerdings, je nach Körpergewicht des/der Betreuten und der physischen Kraft der/des Betreuer/in Probleme ergeben.

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des Zentralen Betriebshofs Speyer wurde die Problematik wie folgt beschrieben: Durch die anhaltende Trockenheit und das Befahren mit PKW's ist der Belag zwischen Südostturm und Springbrunnen sehr hart und trocken und die einzelnen Bodenschichten sind in einigen Bereichen nicht miteinander verbunden. Diese suboptimalen Bereiche, die ungefähr einen Meter Durchmesser haben, könnten ein Problem darstellen, insbesondere für Rollifahrer/innen, die per Hand geschoben werden. Es wird versucht eine Lösung für diese Situation zu finden und eine Verbesserung der Wegesituation zu erreichen.

04.08.2018 Besuch des Sommerfests der sozialpsychiatrischen Einrichtung "Masurenhof" für Menschen mit psychischen Behinderungen in 67311 Tiefenthal, auf Einladung eines Mitglieds des Psychiatriebeirats Rhein-Pfalz-Kreises, Frankenthal und Speyer. Besichtigung von Arbeitsstätten, Wohnungen, Aufenthalts- und Freizeiträumen. Diskussion von Inklusionsthemen, Kontaktpflege.

20.08.2018 Treffen mit Frau Kintz vom Bischöflichen Ordinariat, Referentin "Seelsorge für Menschen mit Behinderung" und Frau Mitsch in der IBF Speyer. Gegenseitige Vorstellung, Themen: Möglichkeit der Zusammenarbeit, Synergien.

26.08. 2018 Besuch Ehrenamtstag Rheinland-Pfalz in Pirmasens, Gespräche mit Selbsthilfverbänden und Aktivisten, Zusammentreffen mit Malu Dreyer.

29.08.2018 Vortrag "Diagnose Tourette-Syndrom" in der Volkshochschule Speyer. Komplexe Netzwerkerkrankung an der Schnittstelle von Neurologie und Psychiatrie. Basisinformationen, Medikation, die Realität damit zu leben. Zielsetzungen: Soziale Ausgrenzungsformen erkennen und überwinden, Mut für 100% Zukunft.

Sprechstunden für Menschen mit Beeinträchtigungen seit September 2018 im Sitzungszimmer 1, Rückgebäude Historisches Rathaus, Maximilianstr. 12 (barrierefrei), Termine siehe www.speyer.de

11.09.2018 Einweihung des neuen Treppenlifts am Haupteingang des Speyerer Amtsgerichts; Begehung des Nebengebäudes, in dem ein weiterer Treppenlift installiert werden soll. Bericht über dieses Ereignis in der RHEINPFALZ, Lokalteil +++

15.09.2018 Jubiläum: 15 Jahre Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS Pfalz), Umzug in die neuen Räumlichkeiten in Edesheim. Kommunikation von Selbsthilfe- und Inklusionsthemen.

25.09.2018 "Demenzparcours", Veranstaltung Seniorenbüro Speyer und "Netzwerk Demenz Speyer" in der Stadthalle; Einsicht in die täglichen Beeinträchtigungen von Menschen mit Demenz.

26.09.2018 Besuch der REHACARE, einer internationalen Fachmesse für Pflege und Rehabilitation in Düsseldorf, um meine Kenntnisse in diesem Bereich zu vertiefen. Komplexes inklusives Denken, Behindertensport (z.B. Ermöglichung von Minigolf für Rollstuhlfahrer/innen) sowie zahlreiche technische Lösungen für die Beförderung von Rollstuhlfahrer/innen in PKW's und Transportern sowie vieles andere mehr wurden auf der REHACARE vorgestellt [www.rehacare.de].

08.10.2018 Sichtung des schriftlichen Nachlasses des vorherigen Behindertenbeauftragten Wolfgang Brendel im Stadtarchiv Speyer. Eindrucksvoll intensiver Schriftverkehr mit zahlreichen Verbänden, Organisationen, Ministerien und engagierten Persönlichkeiten im Thema. Zahlreiche Broschüren, Gesetzestexte und Bücher (z.B. über Epilepsie) geben Hinweis auf die vielfältigen Interessen und das komplexe Engagement dieses Speyerer Bürgers, der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt war.

10.10.2018 "Tag der offenen Tür" in der neuen Tagesklinik (Eröffnung 09-2017) für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Speyer in der Otto-Mayer-Straße. Interessantes Gespräch mit der leitenden Ärztin Dr. Inka Aspacher, Schwerpunkte in der Behandlung von Kindern und Jugendlichen sind z.B. ADHS, Phobien sowie emotionale Störungen, z.B. Depressionen. Die Mitarbeiter/innen dieser Einrichtung machen auf mich einen sehr kompetenten und kreativen

Eindruck, die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen bestmöglichst zu behandeln und für ihren weiteren Lebensweg zu fördern. Bisher wurden 131 Patienten (Fälle) teilstationär behandelt, ambulant 246 Patienten (Stand 10.10.2018, Auskunft der leitenden Oberärztin Dr. Inka Aspacher).

Mitgliedschaft im Psychiatriebeirat: Der Psychiatriebeirat dient der Unterstützung der kommunalen Gebietskörperschaften beim weiteren Aufbau und Ausbau des gemeindepsychiatrischen Verbundes der Städte Frankenthal und Speyer und des Rhein-Pfalz-Kreises. Er ist ein Instrument zur systematischen und innovativen Entwicklung der psychiatrischen Landschaft.

Die Hauptaufgabe ist die Herstellung bzw. Sicherung von gelungenen Lebensbedingungen psychisch kranker Menschen in der gemeinsamen Region des Psychiatriebeirats (Quelle: Vorstellung des Psychiatriebeirats RPK, Frankenthal und Speyer).

In der zwei Mal jährlich stattfindenden Zusammenkunft des o.g. Psychiatriebeirats werden u.a. neue Projekte der psychiatrischen Versorgung vorgestellt sowie Probleme und Lösungsversuche der psychiatrischen Versorgung diskutiert, die ich z.B. bei Treffen der Selbsthilfegruppe "Die Überflieger" (für Menschen in psychischen Krisen | Initiative des Rhein-Pfalz-Kreises) mitteilen oder in Gesprächen mit Betroffenen und/oder Interessierten in Speyer kommunizieren kann.

Schon mehrfach hatte ich Kontakt zu einer Speyerer Bürgerin, die mit einer Gehbeeinträchtigung lebt. Sie berichtete mir, wie schwer es für geheingeschränkte Menschen ist von den "normalen" tiefliegenden Sitzbänken aufzustehen, Probleme mit Gelenken, Muskulatur und der insgesamt physischen Kraft generieren eine sehr belastende Herausforderung. Für den Innenstadtbereich wünscht sie sich die Aufstellung neuer Behindertensitzbänke. Die genannte Bürgerin aus Speyer ist – wie sie versicherte - sehr erfolgreich im Spendensammeln, bevor Sie aber damit beginnen könne, bräuchte Sie ein Signal der Unterstützung vom Rat der Stadt Speyer (Kosten für eine Bank ohne Installation ca. 3.500 Euro). +++ FRAGE: Besteht die Möglichkeit im Innenstadtbereich, insbesondere in der Maximilianstraße, für Menschen mit Gehbehinderung weitere Behindertensitzbänke wie an der Stirnseite der Stadtverwaltung Speyer aufzustellen?

Diese Auflistung enthält einige Termine und Aktivitäten im Rahmen meines Engagements als Behindertenbeauftragter der Stadt Speyer. Ich habe mich bemüht Informationen und Wissen zu erwerben, um diese komplexe Aufgabe zu erfüllen.

Im Bereich Umsetzung von Barrierefreiheit auf den Bürgersteigen und Straßen in Speyer wünsche ich mir deutlich mehr Geschwindigkeit. Möge jede/r sich vorstellen, z.B. im Rollstuhl zu sitzen oder auf einen Rollator angewiesen zu sein und an so vielen Stellen in unserer Stadt auf nicht abgesenkte Bürgersteige zu treffen. Ich bitte um Ihre Unterstützung!!!

Eines meiner wichtigsten Ziele ist zu versuchen, den mentalen Abstand zwischen den sogenannten "gesunden Menschen" und den Menschen mit Handicaps zu verringern. Erkennen wir, dass wir Menschen sind, die mit unterschiedlichen, aber auch beeinträchtigenden körperlichen und seelischen Herausforderungen leben müssen. Unser Ziel sollte sein, dass alle ein Leben führen können, dass sie zufrieden und glücklich macht.

Danke an alle Stadträte und Mitarbeiter/innen der Verwaltung der Stadt Speyer für die Offenheit, Sensibilität und Toleranz in vielen Begegnungen und in meinem Engagement. Bei Fragen zu diesen Ausführungen, sprechen Sie mich gerne an!!!

Hermann Krämer, Beauftragter der Stadt Speyer für die Belange von Menschen mit Behinderung